

Übersetzung des Hebräerbriefes

An die Hebräer und Hebräerinnen

¹Vielfach und vielfältig redete Gott einst zu den Vorfahren durch die Propheten;

²am Ende dieser Zeit hat er zu uns geredet durch den Sohn.

Ihn hat er zum Erben von allem bestimmt,
durch ihn auch die Welt geschaffen.

³Der ist Abglanz seiner Herrlichkeit, Abdruck seiner Wirklichkeit,
trägt das All mit seinem machtvollen Wort,
hat Reinigung von den Verfehlungen verschafft,
sich gesetzt zur Rechten der Majestät in der Höhe,

⁴umso erhabener geworden als die Sendboten,
wie die Benennung vorzüglicher ist, die er erhalten hat.

⁵Welchem der Sendboten hat er denn jemals gesagt: „*Mein Sohn bist du. Heute habe ich dich erzeugt*“? (Psalm 2,7) Und wiederum: „*Ich werde ihm zum Vater und er wird mir zum Sohn*“? (2. Samuel 7,14) ⁶Für die Zeit, wenn er dann wiederum den Erstgeborenen auf den Erdkreis führt, heißt es: „*Und es sollen ihm alle Sendboten Gottes huldigen.*“

(Psalm 97,7; 5. Mose 32,43 Septuaginta) ⁷Hinsichtlich der Sendboten heißt es zwar: „*Der Seine Sendboten zu Geistwinden macht und Seine Diener zu flammendem Feuer.*“ (Psalm 104,4) ⁸Hinsichtlich des Sohnes jedoch: „*Dein Thron, o Gott, auf immer und ewig! Und das Zepter der Rechtschaffenheit ist das Zepter Seiner Herrschaft.*“ ⁹Gerechtigkeit liebst du und hassest Unrecht. Um deswillen hat Gott, dein Gott, dich mit Freudenöl gesalbt, mehr als deine Genossen. (Psalm 45,7–8) ¹⁰Und zu Anfang, Ewiger, hast Du die Erde gegründet und Werk Deiner Hände ist der Himmel.

¹¹Sie werden vergehen, Du aber bleibst. Wie ein Gewand verschleißen sie alle. ¹²Wie einen Mantel wirst Du sie aufrollen; wie ein Gewand werden sie auch ausgewechselt. Du aber bist derselbe und Deine Jahre werden nicht enden.“ (Psalm 102,26–28) ¹³Sprach er jemals hinsichtlich eines der Sendboten: „*Nimm Platz zu meiner Rechten, bis ich deine Feinde zum*

Schemel deiner Füße hinlege!“? (Psalm 110,1) ¹⁴Sind sie nicht alle hilfreiche Geistwinde, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die Erben der Rettung sein sollen?

² Deshalb müssen wir umso mehr darauf achten, was wir gehört haben, damit wir nicht abgleiten. ² Wenn nämlich schon das durch Sendboten geredete Wort sich als verlässlich erwiesen hat und jede Übertretung, jeder Ungehorsam gerechte Vergeltung empfangt, ³ wie sollten wir dann entkommen, wenn wir eine so großartige Rettung unbeachtet ließen? Nachdem sie ihren Anfang im Reden durch den Herrn genommen hatte, wurde sie von denen, die es gehört hatten, uns gegenüber verlässlich bestätigt. ⁴ Dabei bezeugte Gott sie zugleich mit Zeichen sowohl als Wundern, mit vielfältigen Machterweisen und Zuteilungen heiliger Geisteskraft – Seinem Willen gemäß. ⁵ Nicht Sendboten nämlich hat er den künftigen Erdkreis untertan gemacht, von dem wir reden. ⁶ Vielmehr bezeugte irgendwo wer: *„Was ist der Mensch, dass Du seiner gedenkst? Oder des Menschen Sohn, dass Du auf ihn blickst? ⁷ Du hast ihn nur kurz kleiner gemacht als die Sendboten; mit Glanz und Ehre hast Du ihn bekränzt, ⁸ alles unter seinen Füßen untertan gemacht.“* (Psalm 8,5–7) Dadurch dass er ihm alles untertan gemacht hatte, beließ er nichts, das ihm nicht untertan wäre. Jetzt jedoch sehen wir noch nicht, dass ihm alles untertan wäre. ⁹ Wohl aber sehen wir den, der nur kurze Zeit kleiner als die Sendboten gemacht war: Jesus, um des erlittenen Todes willen mit Glanz und Ehre bekränzt, damit er durch Gottes Freundlichkeit für jeden und jede den Tod schmecke. ¹⁰ Denn es war Ihm, um dessentwillen alles ist und durch den alles wurde, angemessen – wenn er viele Kinder zur Herrlichkeit führen wollte –, den Urheber ihrer Rettung durch Leiden hindurch ans Ziel zu bringen. ¹¹ Der, der heiligt, und die, die geheiligt werden: von dem Einen sind sie alle. Deswegen scheut er sich auch nicht, sie Brüder und Schwestern zu nennen. ¹² Er sagt: *„Ich werde Deinen Namen meinen Schwestern und Brüdern verkünden, inmitten der Gemeinde Dir lobsingend.“* (Psalm 22,23) ¹³ Und wiederum: *„Ich will auf Ihn mein Vertrauen setzen.“* (Jesaja 8,17) Und wiederum: *„Sieh doch! Ich und die Kinder, die Gott mir gegeben hat.“* (Jesaja 8,18) ¹⁴ Da nun die Kinder allesamt an Blut und

Fleisch Anteil haben, hat auch er ganz ebenso daran teilbekommen, damit er durch seinen Tod den zunichtemache, der Todesmacht innehat, d.h. den Teufel, ¹⁵und alle befreie, die das ganze Leben hindurch in Todesfurcht der Sklaverei verfallen waren. ¹⁶Denn keineswegs nimmt er sich der Sendboten an, sondern der Nachkommenschaft Abrahams nimmt er sich an. ¹⁷Daher musste er in jeder Hinsicht den Brüdern und Schwestern gleichen, damit er ein barmherziger und verlässlicher Hohepriester vor Gott werde, um für die Verfehlungen des Volkes Versöhnung zu erwirken. ¹⁸Denn dadurch, dass er, selbst der Erprobung ausgesetzt gewesen, gelitten hat, vermag er denen zu helfen, die erprobt werden.

3 ¹Richtet daher, heilige Geschwister, die ihr an himmlischer Berufung teilhabt, euer Augenmerk auf den Botschafter und Hohepriester unseres Bekenntnisses: Jesus! ²Der ist dem treu, der ihn gemacht hat – wie auch Mose in dessen gesamtem Haus. ³Umso größeren Glanzes nämlich ist dieser im Vergleich mit Mose gewürdigt, wie größere Ehre als dem Haus dem zukommt, der es errichtet hat. ⁴Denn jedes Haus wird von irgendjemandem errichtet, Gott aber ist es, der alles errichtet hat. ⁵Auch von Mose gilt zwar: *treu in Seinem ganzen Haus als Diener* (4. Mose 12,7) – zum Zeugnis dessen, was künftig zu sagen ist; ⁶vom Gesalbten jedoch: als Sohn über sein Haus. Dessen Haus sind wir, wenn anders wir an der Zuversicht festhalten, nämlich daran, worauf zu hoffen wir stolz sind.

⁷Deswegen, wie die heilige Geisteskraft sagt: *„Heute, wenn ihr doch auf Seine Stimme hörtet!“* ⁸*Verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Verbitterung, am Tag der Herausforderung in der Wüste!* ⁹*Da forderten eure Verfahren (mich) probeweise heraus und hatten doch meine Taten gesehen* ¹⁰*vierzig Jahre lang. Deswegen ergrimmte ich über diese Generation und sagte: Fortwährend gehen sie irre in ihrem Herzen. Ja, sie erkennen meine Wege nicht,* ¹¹*sodass ich in meinem Zorn geschworen habe: Nein, sie werden nicht in meine Ruhestätte hineinkommen.“* (Psalm 95,7–11)

¹²Seht zu, Geschwister, dass in niemandem von euch ein schlechtes Herz mangelnden Vertrauens sei, sodass er oder sie sich abwende vom lebendigen Gott. ¹³Vielmehr: muntert täglich einander auf, so-

lange es noch „heute“ heißt, auf dass niemand unter euch sich verhärte durch Betrug der Verfehlung! ¹⁴Sind wir doch Genossinnen und Genossen des Gesalbten geworden, wenn anders wir an der anfänglichen Standhaftigkeit bis zum Ende sicher festhalten.

¹⁵Wenn gesagt wird: *Heute, wenn ihr doch auf seine Stimme hörtet! Verhärtet eure Herzen nicht wie bei der Verbitterung!* (Psalm 95,7–8) ¹⁶Welche waren es denn, die gehört hatten und sich doch verbitterten? Waren es nicht alle, die durch Mose aus Ägypten ausgezogen sind?

¹⁷Über welche ergrimmte Er vierzig Jahre lang? Nicht über diejenigen, die sich verfehlten, deren Leiber in der Wüste dahinsanken?

¹⁸Welchen schwur Er, nicht in Seine Ruhestätte hineinzukommen, wenn nicht denen, die nicht Folge leisteten? ¹⁹Und so sehen wir, dass sie wegen mangelnden Vertrauens nicht hineinkommen konnten.

4 ¹Scheuen wir uns also davor, weil die Verheißung, in Seine Ruhestätte hineinzukommen, ausgeblieben sei, dass irgendjemand von euch meine, zu spät gekommen zu sein. ²Denn auch wir haben gute Botschaft zu hören bekommen – wie ebenfalls jene. Aber jenen hat das kundgegebene Wort nichts genützt, weil es nicht durch Vertrauen mit denen verbunden war, die es gehört hatten. ³Wir nämlich kommen in die Ruhestätte hinein, die wir Vertrauen gefasst haben, wie gesagt ist: *„Wie ich in meinem Zorn geschworen habe: Nein, sie werden nicht in meine Ruhestätte hineinkommen.“* (Psalm 95,11) Und doch sind ja die (Schöpfungs-)Werke von Grundlegung der Welt an erschaffen gewesen. ⁴Denn irgendwo ist über den siebten Tag gesagt: *Und Gott ruhte am siebten Tag von allen seinen Werken.* (1. Mose 2,2) ⁵Und wiederum an dieser Stelle: *„Nein, sie werden nicht in meine Ruhestätte hineinkommen.“* (Psalm 95,11) ⁶Da es nun dabei bleibt, dass welche in sie hineinkommen, aber diejenigen, die zuerst gute Botschaft zu hören bekamen, wegen fehlender Bereitwilligkeit nicht hineingekommen sind, ⁷setzt Er noch einmal einen Tag fest – ein „Heute“ –, wenn Er durch David nach so langer Zeit spricht, wie vorher gesagt: *„Heute, wenn ihr doch auf Seine Stimme hörtet! Verhärtet eure Herzen nicht!“* (Psalm 95,7) ⁸Wenn nämlich Jo-

sua zur Ruhestätte gebracht hätte, hätte Er nicht über einen anderen Tag danach geredet. ⁹Also bleibt noch Schabbatruhe dem Volk Gottes. ¹⁰Wer nämlich in seine Ruhestätte hineingekommen ist, gelangt auch selbst zum Ruhen von seinen Werken – wie Gott von den seinen. ¹¹Lasst uns also bestrebt sein, in jene Ruhestätte hineinzukommen, damit nicht irgendetwas zu Fall komme in der Weise eben dieses Beispiels von fehlender Bereitwilligkeit.

¹²Ja, lebendig ist Gottes Wort und kräftig und schärfer – wirksamer als jedes zweischneidige Schwert. Es dringt durch Seele und Geist, geht durch Mark und Bein. Es richtet über Gedanken und Pläne des Herzens. ¹³Vor Gott ist kein Geschöpf unsichtbar; unverhüllt und ungeschützt liegt alles vor Gottes Augen; bei Ihm stehen wir im Wort.

¹⁴Weil wir nun einen großen Hohepriester haben, der den Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns am Bekenntnis festhalten. ¹⁵Denn nicht einen solchen Hohepriester haben wir, der mit unseren Schwächen nicht mitzuleiden vermöchte: in jeder Hinsicht auf gleiche Weise erprobt – aber ohne Verfehlung. ¹⁶Lasst uns also mit Zuversicht herzukommen zum Thron voll Freundlichkeit, damit wir zu rechtzeitiger Hilfe Erbarmen bekommen und Freundlichkeit finden.

5 ¹Jeder Hohepriester nämlich, aus der Menschenwelt herausgenommen, wird für Menschen eingesetzt hinsichtlich des Verhältnisses zu Gott, damit er um der Verfehlungen willen Gaben und Opfer darbringe. ²Er vermag es, nachsichtig gegenüber denjenigen zu sein, die sich irren und täuschen, da auch er nicht frei von Schwäche ist. ³Ihretwegen muss er wie für das Volk so auch für sich selbst wegen der Verfehlungen darbringen. ⁴Und keineswegs nimmt irgendwer von sich aus diese Würde ein, sondern nur ein von Gott Berufener, wie das auch bei Aaron der Fall war. ⁵So hat auch der Gesalbte sich nicht selbst in diese Ehrenstellung gebracht, Hohepriester zu werden, sondern derjenige, der zu ihm gesagt hat: „*Mein Sohn bist du; heute habe ich dich erzeugt.*“ (Psalm 2,7) ⁶Wie er auch an anderer Stelle sagt: „*Du bist Priester auf immer und ewig nach der Ord-*

nung Melchisedeks.“ (Psalm 110,4) ⁷Der hat in seiner leiblichen Lebenszeit Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn aus dem Tod zu retten vermag; und er wurde erhört um seiner Ehrfurcht willen. ⁸Obgleich er Sohn war, lernte er aus dem, was er litt, ganz und gar auf Gott zu hören. ⁹Und nachdem er geweiht worden war, wurde er für alle, die ganz und gar auf ihn hören, Urheber ewiger Rettung, ¹⁰von Gott als Hohepriester ernannt nach der Ordnung Melchisedeks.

¹¹Darüber haben wir viel zu sagen, aber es lässt sich nicht leichtthin verständlich darlegen, weil ihr träge im Hören geworden seid. ¹²Obwohl ihr nämlich schon längst Lehrerinnen und Lehrer sein müsstet, habt ihr es wieder nötig, dass man euch über die Anfangselemente der Worte Gottes belehre. Ihr seid bedürftig geworden, Milch zu bekommen statt fester Speise. ¹³Alle nämlich, jede und jeder, die noch Milch bekommen, sind unkundig in der Lehre von der Gerechtigkeit; sie sind ja noch Kleinkinder. ¹⁴Volljährigen kommt feste Speise zu, denjenigen, die zur Unterscheidung von Gut und Böse infolge von Einübung geschärfte Sinnesorgane haben.

6 ¹Lasst uns daher die Anfangslehre vom Gesalbten übergehen und uns auf die Reife hin in Bewegung setzen! Wir wollen nicht erneut Grund legen mit der Umkehr von toten Taten und dem Vertrauen auf Gott, ²mit der Lehre von den Waschungen und dem Auflegen der Hände, mit der Auferstehung der Toten und dem letztgültigen Gericht. ³Ja, das wollen wir tun, wenn Gott es gewährt. ⁴Es ist nämlich unmöglich, dass diejenigen, die einmal erleuchtet worden sind, die das himmlische Geschenk geschmeckt und an der heiligen Geisteskraft teilbekommen haben, ⁵die das gute Wort Gottes geschmeckt haben als auch Krafterweise der kommenden Welt ⁶und dann abgefallen sind – diese also, die den Sohn Gottes sich selbst zum Schaden erneut kreuzigen und zum Gespött machen, wiederum zu Umkehr und Erneuerung zu bringen, das ist unmöglich. ⁷Denn Land, das den immer wieder auf es fallenden Regen trinkt und denen nützliches Gewächs austreibt, derentwegen es bestellt wird, empfängt Segen von Gott. ⁸Bringt es aber Dornen und Disteln

hervor, ist es unbrauchbar und dem Fluch nahe, der zum Verbrennen führt.

⁹Was euch betrifft, Geliebte, sind wir – auch wenn wir so reden – vom Besseren überzeugt und von dem, was Rettung enthält. ¹⁰Gott ist doch nicht ungerecht, dass er euer Werk und eure Liebe vergäße, die ihr seinem Namen erwiesen habt im schon erfolgten und weiter geübten Dienst an den Heiligen. ¹¹Wir erwarten, dass jede und jeder von euch denselben Eifer aufweise zum Vollbringen der Hoffnung bis zum Ziel, ¹²damit ihr nicht träge werdet, vielmehr diejenigen nachahmt, die durch Vertrauen und Ausdauer Erben der Verheißung sind.

¹³Als nämlich Gott dem Abraham die Verheißung gab – und da er bei keinem Höheren schwören konnte, schwor er bei sich selbst –, ¹⁴sagte er: „Wahrhaftig, segnen, ja segnen, werde ich dich und dich vermehren und vermehren.“ (1. Mose 22,17) ¹⁵Und da er daraufhin Ausdauer an den Tag legte, erlangte er die Verheißung. ¹⁶Menschen schwören ja bei dem Höheren und der Schwur dient ihnen als Ende jeden Einwands zur Vergewisserung. ¹⁷Weil Gott dadurch den Erben der Verheißung noch klarer zeigen wollte, dass sein Ratschluss unumstößlich sei, verbürgte er ihn mit einem Schwur, ¹⁸damit wir durch zwei unumstößliche Sachverhalte, bei denen es unmöglich ist, dass Gott gelogen habe, eine starke Zuversicht hätten, die wir dazu Zuflucht genommen haben, die vorausliegende Hoffnung zu ergreifen. ¹⁹Die haben wir wie einen Lebensanker: fest sowohl als auch sicher und hineinreichend bis in das Innere hinter dem Vorhang. ²⁰Dort ist Jesus als Wegbahner für uns hineingegangen, nach der Ordnung Melchisedeks Hohepriester geworden auf immer und ewig.

⁷ ¹Dieser nämlich, Melchisedek, der König von Salem, Priester Gottes, des Höchsten, war es, der mit Abraham zusammentraf, als der zurückkehrte vom Gefecht gegen die Könige und jener ihn segnete. ²Dem teilte Abraham auch den Zehnten von allem zu. (1. Mose 14,17–20) Dessen Name ist übersetzt zuerst „König der Gerechtigkeit“, dann aber auch „König von Salem“, das heißt „König des Friedens“. ³Er ist vaterlos, mutterlos, stammbaumlos, hat weder

zeitlichen Anfang noch ein Ende des Lebens, ist dem Sohn Gottes gleichgestaltet; er bleibt Priester für und für.

⁴Ermesst doch, wie bedeutend derjenige ist, *dem Abraham auch den Zehnten gab* von der Beute – der Stammvater! ⁵Zwar verfügen auch diejenigen, die von den Söhnen Levis her das Priesteramt innehaben, über das Gebot, dass das Volk gemäß der Tora den Zehnten entrichte, das heißt ihre Geschwister, obgleich auch sie aus der Lende Abrahams hervorgegangen sind. ⁶Aber derjenige, der sich nicht von ihnen herleitete, hat von Abraham den Zehnten eingefordert und ihn, der die Verheißungen hatte, gesegnet. ⁷Unbestritten ist es, dass Geringere von Größeren gesegnet werden. ⁸In dem einen Fall empfangen dahinsterbende Menschen Zehntabgaben, im anderen aber einer, von dem bezeugt wird, dass er lebt. ⁹Und – um es geradewegs zu sagen – durch Abraham ist auch Levi, der Zehntabgaben empfängt, der Zehntpflicht unterworfen. ¹⁰Denn er war in der Lende seines Vaters, als Melchisedek mit ihm zusammentraf.

¹¹Wenn es nun durch das levitische Priestertum eine Weihe (des Hohepriesters) gab – aufgrund dessen hatte ja das Volk die Tora erhalten –, was besteht noch für eine Notwendigkeit, dass ein anderer (Hohe-)Priester gemäß der Ordnung Melchisedeks auftritt und nicht nach der Ordnung Aarons ernannt wird? ¹²Wenn nämlich das Priestertum geändert ist, gibt es folgerichtig auch eine Änderung der Tora. ¹³Denn derjenige, über den das gesagt ist, gehört zu einem anderen Stamm, aus dem niemand mit dem Altar befasst war. ¹⁴Es ist ja völlig klar, dass aus Juda unser Herr hervorgegangen ist. Über diesen Stamm hat Mose hinsichtlich der Priester nichts gesagt. ¹⁵Und noch viel klarer ist das, wenn in gleicher Weise wie Melchisedek ein anderer als Priester auftritt. ¹⁶Der wurde das nicht nach der Norm eines an leibliche Abstammung bindenden Gebots, sondern gemäß der Kraft unzerstörbaren Lebens. ¹⁷Es wird nämlich bezeugt: „*Du bist Priester auf immer und ewig nach der Ordnung Melchisedeks.*“ (Psalm 110,4) ¹⁸Es erfolgt nämlich einerseits die Aufhebung eines zuvor ergangenen Gebots wegen seiner Schwäche und seines fehlenden Nutzens – ¹⁹denn die(se) Tora hat durchaus nicht zum Ziel geführt –, andererseits die Einführung einer stärkeren

Hoffnung, durch die wir uns Gott nahen. ²⁰Und insofern das nicht ohne Eidschwur geschah – zwar wurden ja die einen ohne Eidschwur Priester, ²¹er aber mit Eidschwur durch den, der zu ihm sagt: *Es schwor der Ewige und wird es nicht bereuen: „Du bist Priester auf immer und ewig“* (Psalm 110,4) –, ²²ist demgemäß Jesus Bürge einer stärkeren Bundesverfügung geworden. ²³Die übrigen jedoch, die Priester geworden sind, werden durch den Tod gehindert, dabei zu bleiben; ²⁴weil er aber auf immer und ewig bleibt, hat er das Priestertum unvergänglich. ²⁵Daher vermag er es auch, diejenigen ganz und gar zu retten, die durch ihn zu Gott herzutreten, weil er auf immer lebt, um sich für sie einzusetzen. ²⁶Ja, ein solcher Hohepriester war passend für uns: fromm, ohne Falsch, makellos, fern von denen, die sich verfehlen, höher als der Himmel erhoben. ²⁷Er muss nicht – wie die Hohepriester – täglich zuerst für die eigenen Verfehlungen Opfer darbringen, dann auch für die des Volkes. Das hat er nämlich ein für allemal dadurch getan, dass er sich selbst dargebracht hat. ²⁸Die Tora nämlich setzt Menschen als Hohepriester ein, die Schwäche an sich haben, das Wort des Eidschwurs jedoch, später als die Tora abgelegt, den auf immer und ewig geweihten Sohn.

8 ¹Die Hauptsache bei dem Gesagten ist: So jemanden haben wir als Hohepriester, der sich zur Rechten des Thrones der Majestät im Himmel gesetzt hat, ²ein Diener des Heiligtums, und zwar des verlässlichen Zeltes, das der Ewige errichtet hat, nicht ein Mensch. ³Jeder Hohepriester wird ja dazu eingesetzt, Gaben und Opfer darzubringen. Daher muss auch dieser etwas haben, das er darbringe. ⁴Wenn er nun auf Erden wäre, wäre er nicht Priester, weil es dort welche gibt, die Gaben gemäß der Tora darbringen. ⁵Sie dienen an einem Abbild und Schattenbild der himmlischen Dinge, wie ja Mose Weisung erhielt, als er das Zelt errichten sollte: *„Pass auf!“* heißt es nämlich, *„Alles sollst du gemäß dem Vorbild machen, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist.“* (2. Mose 25,40) ⁶Jetzt aber hat er einen umso vorzüglicheren Dienst erlangt, als er auch einer stärkeren Bundesverfügung Mittler ist, erlassen aufgrund stärkerer Verheißungen. ⁷Wenn nämlich jene erste tadellos wäre, würde kein Ort für eine zweite gesucht. ⁸Tadelnd sagt Er ihnen nämlich: *„Passt auf! Die Zeit*

kommt“, sagt der Ewige, „da werde ich gegenüber dem Haus Israel und gegenüber dem Haus Juda eine neue Bundesverfügung ganz vollenden, ⁹nicht gemäß der Bundesverfügung, die ich mit ihren Vorfahren gemacht habe am Tag, da ich ihre Hand ergriff, um sie aus dem Land Ägypten herauszuführen. Denn sie sind nicht in meiner Bundesverfügung geblieben, sodass ich mich nicht um sie gekümmert habe“, sagt der Ewige. ¹⁰„Ja, das ist die Bundesverfügung, die ich für das Haus Israel verfüge nach jener Zeit“, sagt der Ewige: „Ich gebe meine Weisungen in ihren Sinn und schreibe sie auf ihren Herzen ein. Ich werde ihnen zum Gott sein und sie mir zum Volk. ¹¹Und niemand wird Mitbürger oder Mitbürgerin, niemand Schwester oder Bruder lehren und sagen: ‚Erkenne den Ewigen!‘ Denn alle werden sie mich kennen – von klein bis groß unter ihnen. ¹²Denn ich will mich ihren Unrechtstaten gegenüber versöhnlich erweisen und ihrer Verfehlungen nicht mehr gedenken.“ (Jeremia 31,31–34) ¹³Mit der Benennung (der Bundesverfügung als) neu hat er die erste für veraltet erklärt; das alt und greisenhaft Gewordene aber ist dem Entschwinden nahe.

9 ¹Zwar hatte nun auch die erste (Bundesverfügung) Rechtssätze für den Kult sowie das irdische Heiligtum. ²Es wurde ja das erste Zelt errichtet, in dem es den Leuchter gab, den Tisch und die Schaubrote, „Heiliges“ genannt. ³Hinter dem zweiten Vorhang befand sich das „Allerheiligstes“ genannte Zelt, ⁴enthaltend einen goldenen Räucheraltar sowie die Bundeslade, ringsum mit Gold umhüllt. In ihr waren ein goldener Krug mit dem Manna, der Stab Aarons, der zum Sprossen gekommen war, und die Tafeln der Bundesverfügung. ⁵Auf ihr: die glänzenden Keruben, die den Versöhnungsort beschatten. Darüber ist jetzt im Einzelnen nicht zu handeln. ⁶Nachdem dieses so errichtet ist, gehen die Priester in das erste Zelt beständig hinein und verrichten die kultischen Riten, ⁷in das zweite jedoch einmal im Jahr nur der Hohepriester. Er tut das nicht ohne Blut, das er für sich selbst darbringt und für die unwissentlichen Vergehen des Volkes. ⁸Damit zeigt die heilige Geisteskraft an, dass der Weg in das Heiligtum noch nicht bekannt ist, wenn das erste Zelt noch besteht. ⁹Das (erste Zelt) ist ein Gleichnis auf die gegenwärtige Zeit: Gemäß ihm werden Gaben und Opfer